

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund

Herausgeber: Historischer Verein Appenzell

Band: 55 (2014)

Artikel: Aus den Anfängen des SAC St. Gallen : Wegspuren im Appenzellerland

Autor: Jäger, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Anfängen des SAC St.Gallen: Wegspuren im Appenzellerland

Martin Jäger

Inhalt	Seite
1. Einleitung: eine Hütte am Fälensee	83
2. Der Weg zur Gründung von Club und Sektion	84
3. Die «Gründerväter» der Sektion: Wer dabei war – und wer nicht	87
4. Ziele und Aktivitäten des jungen Vereins: «Mehr als Bergsport»	91
5. Zusammenfassung	101
Anmerkungen	102

1. Einleitung: eine Hütte am Fälensee



Das Clubheim
«Fälensee» bei seiner
Einweihung am 21.
August 1932.

Auf der Stiefelegg oberhalb der Bollenwees, geschützt durch ein paar Bäume und darum dem Auge manch hastigen Wanderers verborgen, steht eine Hütte. Dank ihrer leicht erhöhten Lage eröffnet sich dem Betrachter von hier aus ein wunderbarer Ausblick: auf der einen Seite hinauf zur Säxerlücke, auf der anderen über den farbig schimmernden Fälensee hinweg Richtung Zwinglipass. Obschon mitten im Herzen des Alpsteins gelegen, ist die Hütte nicht in appenzellischen, sondern in sankt-gallischen Händen. Eingeweiht am 21. August 1932, dient sie der

Sektion St.Gallen des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) bis heute als «Clubheim Fälensee» und ist Stolz und zentraler Brennpunkt des Clublebens.

Was ist der SAC St.Gallen für ein Verein? Wer waren die Menschen und was die Motive hinter seiner Gründung vor über 150 Jahren? Und hat der SAC St.Gallen im Appenzellerland weitere Wegspuren hinterlassen? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden. Zentrale Grundlage dazu bildet neben der bestehenden Literatur zum Thema¹ das historische Vereinsarchiv des SAC St.Gallen, das im Staatsarchiv St.Gallen eingelagert ist.²

2. Der Weg zur Gründung von Club und Sektion

Die Anfänge des Alpinismus in der Schweiz

Zwar waren die Alpenregionen der Schweiz schon immer durch Bauern und Hirten bewohnt und genutzt worden. Aus der Aussensperspektive jedoch, insbesondere jener der städtisch-gesellschaftlichen Eliten, galten sie im Mittelalter und bis weit in die Frühe Neuzeit hinein als gefahrvolle Wildnis, geprägt durch unkontrollierbare Naturgewalten, Dämonen und Mythen: ein Unort, den man umging oder notfalls – wie Soldaten, Händler oder Pilger – auf dem kürzesten Weg hinter sich brachte. Einer der ersten, der mit diesen überlieferten Vorstellungen brach, war der St.Galler Humanist und Reformator Joachim von Watt (Vadian) (1484–1551), der im Jahr 1518 zusammen mit drei einheimischen Begleitern den Westgipfel des Pilatus bestieg. Insgesamt dauerte es aber bis zum 18. Jahrhundert, bis sich, getragen vom neuen kritischen Denken der Aufklärung einerseits, von den schwärmerischen Idealen der Romantik andererseits, auf breiter Bahn ein neues Bild der Alpen durchzusetzen begann.³ Diese «Entdeckung der Alpen» wurde massgeblich von folgenden drei Gruppen beeinflusst:

- **Naturforscher und Gelehrte** wie der Alpsteingeologe Arnold Escher von der Linth (1807–1872) entdeckten die Alpen als eigenständiges wissenschaftliches Untersuchungsobjekt, das es lohnte, nicht nur aus Distanz betrachtet zu werden, sondern auch vor Ort aufzusuchen, um es empirisch zu beobachten, zu beschreiben und so zu neuen, «vernünftigen» Erklärungen zu gelangen.
- Mit ihnen stiessen **Kartografen** wie der Ausserrhoder Pfarrer und Chronist Gabriel Walser (1695–1776) in den Alpenraum vor im Bestreben, ein immer genaueres kartografisches Abbild der Landschaft anzufertigen; ihnen folgten etwas später wis-

senschaftliche **Vermesser**, die damit begannen, die Natur mit den neuen Methoden ihrer Zeit (Triangulation) zu erfassen, und dabei gezielt auch die Gipfel- und Gletscherregionen ins Visier nahmen.

- **Dichter und Philosophen, Schriftsteller und Maler** trugen ihrerseits zu einer neuen Wahrnehmung der Alpen bei, indem sie die Schönheit und Erhabenheit der Landschaft priesen und die einfache, unverdorbene Lebensart ihrer Bewohner idealisierten. Für das Appenzellerland verdient diesbezüglich der deutsche Reiseschriftsteller Johann Gottfried Ebel (1764–1830) besondere Erwähnung, ein geradezu schwärmerischer Verehrer von Land und Leuten im Alpstein, an den eine Gedenktafel beim Wildkirchli erinnert.



Der Forscherstein bei Wasserauen. Vom SAC St.Gallen im Jahr 1876 zu Ehren des Geologen Arnold Escher von der Linth geschaffen («Escherstein»), im Jahr 1955 unter Hinzufügung der Namen von drei weiteren für die Region bedeutenden Naturforschern erweitert («Forscherstein»): Albert Heim (ebenfalls Geologe), Friedrich von Tschudi (Erforscher des Tierlebens der Alpen) und Emil Bächler (Erforscher der Urgeschichte u.a. in der Wildkirchli-Höhle).

In der Summe waren damit die Grundlagen gelegt für den Beginn des Alpinismus im heutigen Sinn.⁴ In die ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts fallen denn auch praktisch alle wichtigen Erstbesteigungen in den Schweizer Alpen. Handelte es sich bis 1850 noch um punktuelle, vorwiegend im Dienste naturwissenschaftlicher Ziele stehende Unternehmungen, so setzt ab 1850 eine breite, in ihrem Anspruch systematische und flächendeckende alpinistische Eroberung des Alpenraums ein, getrieben vom Ziel, die Natur zu bezwingen. Die Jahre von 1850 bis 1865 gelten dabei gemeinhin als «Goldene Zeit des Alpinismus», in der innert wenigen Jahren die höchsten und bedeutendsten Gipfel der Berner und Walliser Alpen bezwungen wurden. Ganz wesentlich geprägt wurde diese Epoche durch englische Alpinisten, die in dieser Zeit die Alpen als *playground of Europe* (Spielplatz Europas) entdeckt und im Jahr 1857 in London den British Alpine Club gegründet hatten, den weltweit ersten seiner Art.

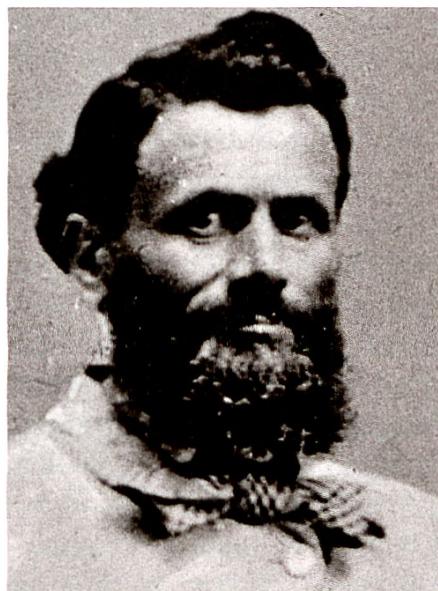
Die Gründung des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) und seiner Sektion St.Gallen

Die Eroberung der höchsten Schweizer Alpengipfel durch die Briten wurde in einheimischen Bergsteigerkreisen als Provokation empfunden. Nachdem im Jahr 1862 auch in Österreich ein nationaler Alpenverein entstanden war (ÖAV), war die Zeit reif zur Bildung einer schweizerischen Bergsteigervereinigung. Die Rolle des Initiatoren kommt dabei Rudolf Theodor Simler (1833–1873) zu. Der aus Zürich stammende, an der Universität Bern lehrende Professor für Geologie und Chemie versandte am 20. Oktober 1862 ein «Kreisschreiben an die Bergsteiger und Alpenfreunde der Schweiz», mit dem er ihm namentlich bekannte, potentiell geeignete und interessierte Persönlichkeiten in der ganzen Schweiz anschrieb und, unter expliziter Bezugnahme auf die britische Konkurrenz, zur Schaffung einer «schweizerischen Alpengesellschaft» aufrief. Bereits am 19. April 1863 konnte Simler im Bahnhofbuffet von Olten 35 Interessierte zur Gründungsversammlung des Schweizer Alpen-Clubs SAC begrüßen. Diese beschlossen eine dezentrale Organisation des Clubs, getragen von regionalen Sektionen, von denen nach dem Vorortsprinzip jeweils eine im jährlichen Turnus den Vorsitz übernehmen sollte. In Reaktion auf Simlers Kreisschreiben war die erste und mit 23 Namen zugleich umfangreichste Interessentenliste aus St.Gallen eingegangen. So war zu erwarten, dass sich dieses Interesse bald einmal auch in eigenständigen Aktivitäten in der Ostschweiz niederschlagen würde. Und tatsächlich: Bereits am 3. Juni 1863

«abends um 8 Uhr», also nur wenige Wochen nach der historischen Versammlung von Olten, war es soweit. Elf Männer, allesamt aus der Stadt St.Gallen stammend, traten im Restaurant «Walhalla» nahe des Hauptbahnhofs zur konstituierenden Sitzung einer «Section St.Gallen» des SAC zusammen; zwölf weitere hatten im Vorfeld auf schriftlichem Weg ihren Willen zur Mitgliedschaft bekundet. Der SAC St.Gallen ist somit eine jener sieben Sektionen des SAC, die bereits im Gründungsjahr 1863 ins Leben gerufen worden sind.

3. Die «Gründerväter» der Sektion: Wer dabei war – und wer nicht

Johann Jacob Weilenmann und Friedrich von Tschudi



Links: Johann Jacob Weilenmann (1819–1896), Alpinist und Mitbegründer des SAC St.Gallen.



Rechts: Friedrich von Tschudi (1820–1886), Naturforscher und erster Präsident des SAC St.Gallen.

Noch an der Gründungsversammlung des SAC St.Gallen war ein erster Vorstand gewählt worden. Zum ersten Präsidenten wurde Friedrich von Tschudi bestimmt, als erster Aktuar Johann Jacob Weilenmann. Beide gehören zu den herausragenden Persönlichkeiten der frühen Clubgeschichte, die sich auf je eigene Weise weit über die Region hinaus einen Namen gemacht haben.

Johann Jacob Weilenmann (1819–1896) war zweifellos einer der bedeutendsten Alpinisten seiner Zeit.⁵ Seine intensive, sehr oft im Alleingang absolvierte Tourentätigkeit führte ihn anfänglich in die Bergwelt der Ostschweiz, wo er unter anderem innert wenigen Jahren über zwei Dutzend Mal den Säntis bestieg, später vor allem in die Berner und Walliser Alpen. Dabei gelangen ihm mehrere bedeutende Erstbesteigungen, darunter jene des Piz

Tremoggia (1859) im Berninagebiet oder des Fluchthorns (1861) und des Piz Buin (1865) in der Silvretta. Ausserdem war er sowohl bei der Zweitbesteigung der Dufourspitze, des höchsten Punkts der Schweiz, als auch bei der Drittbesteigung des Matterhorns mit von der Partie. Parallel zur Bergsteigerei entfaltete Weilenmann eine bedeutende literarische Tätigkeit. In seinen zahlreichen Tourenberichten legte er in derart anschaulicher Art Zeugnis ab von seinen Bergfahrten, dass er später auch als «der schreibende Maler»⁶ bezeichnet worden ist. Sein dreibändiges Hauptwerk «Aus der Firnenwelt» fand schon kurz nach Erscheinen (1872–77) weit über die Landesgrenzen hinaus Verbreitung und gilt bis heute als Klassiker der frühen Alpinliteratur.

Friedrich von Tschudi (1820–1886) hatte sich im Vorfeld der Vereinsgründung weniger als Bergsteiger denn als Naturforscher und Gelehrter einen Namen gemacht.⁷ Zu seinem Hauptwerk, das 1853 unter dem Titel «Das Thierleben der Alpenwelt» in zehn Bänden erschienen war, hiess es noch hundert Jahre später in einem biografischen Abriss, es sei «wohl das erfolgreichste Buch, das je in St.Gallen geschrieben» wurde.⁸ An von Tschudis wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Naturwelt waren zahlreiche Mitgliedschaften in Vereinen und Gesellschaften auf kantonaler wie auch gesamtschweizerischer Ebene geknüpft, so unter anderem bei der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, dem Jäger- und Wildschutzverein oder dem Forstverein. Bei mehreren dieser Vereine hat Friedrich von Tschudi als Mitgründer oder gar Präsident eine tragende Rolle gespielt – nicht zuletzt beim SAC St.Gallen, dessen Leitung er während zwanzig Jahren auf souveräne Art innehatte (1863–83). Dabei kamen ihm zweifellos seine reichhaltigen Erfahrungen aus seiner politischen Tätigkeit zugute, die ihn vom Kantonsschulrat (1856–65) und Erziehungsrat (1864–85) über den Grossen Rat (1864–85) bis in den Regierungsrat (1870–73 und 1875–85) und Ständerat (1879–85) führte. An sein vielfältiges Wirken erinnert – neben dem Eintrag auf dem «Forscherstein» bei Wasserauen – eine Gedenktafel am «Tschudistein» (Spitzigstein)⁹ am Seealpsee, einem seiner Lieblingsaufenthaltsorte.

Ein Verein städtisch-bürgerlicher Eliten

So unterschiedlich Weilenmann und von Tschudi von ihrer Persönlichkeit und der Art ihres Wirkens her waren, so hatten sie doch eines gemeinsam: Beide gehörten zum stadt-sankt-gallischen Bürgertum. Diese soziale Herkunft war durchaus typisch für die damalige soziale Zusammensetzung des SAC, wie die

Auswertung des ersten Mitgliederverzeichnisses des SAC St.Gallen zeigt, das die Beitritte der Jahre von 1863 bis 1884 umfasst. So stammten von jenen Mitgliedern auf der Liste, zu denen Wohnortsangaben vorliegen, fast zwei Drittel aus der Stadt St.Gallen. Immerhin rund ein Viertel kam aus dem Ausland (vor allem aus Österreich oder Deutschland), hingegen nur vergleichsweise wenige aus anderen Gemeinden oder Kantonen der Schweiz – darunter Adolf Alder aus Herisau, Dr. med. Ferdinand Schläpfer aus Schönengrund und Pfarrer Heinrich Jakob Heim aus Gais. Ein ähnlich deutliches Bild ergibt die Auswertung nach Berufen: Es dominierten Kaufleute und Fabrikanten, gefolgt von Ärzten und Apothekern, Ingenieuren und Architekten, Professoren, Lehrern, Juristen und Pfarrern sowie höheren Mitgliedern von Adel und Militär, Politik und Verwaltung.

Wenn der Alpinismus in den Anfängen des SAC ein vorwiegend bürgerliches Vergnügen war, dann war dies nicht zuletzt eine Frage der Zeit: der Zeit, die man für den regelmässigen Gang in die Berge benötigte, und der Zeit, die man dafür, je nach sozialer Herkunft, zur Verfügung hatte. Aufgrund des damaligen Stands der Verkehrserschliessung konnte allein die Anreise in die eigentliche Tourenregion ohne weiteres einen ganzen Tag beanspruchen, denn das Eisenbahnnetz in der Schweiz war selbst im Mittelland erst im Aufbau begriffen und, wo vorhanden, noch sehr langsam. Für die Weiterreise im (vor-) alpinen Raum selbst stand dann ohnehin bestenfalls eine Postkutsche zur Verfügung; ansonsten blieb nur der Weitemarsch zu Fuss.

Die erste Eisenbahn
von St.Gallen nach
Gais, 1. Oktober 1889.



Unter diesen Umständen musste der je nach sozialer Zugehörigkeit sehr unterschiedliche zeitliche Freiraum umso mehr ins Gewicht fallen. Die Arbeitszeiten der einfachen Arbeiter und Angestellten waren zur Zeit der Vereinsgründung überaus lang. Noch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs waren tägliche Pensen von neun, zehn oder gar elf Stunden weit verbreitet – bei einer Sechs-Tage-Woche wohlgernekt.¹⁰ Die Zeit für alpinistische Aktivitäten war somit für breite Bevölkerungsschichten sehr begrenzt – ein Faktum, das sich erst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zu ändern begann.

Ein «Herrenclub»

Gänzlich vergebens sucht man in den ersten Mitgliederverzeichnissen des SAC St.Gallen nach Frauen. Tatsächlich spielten die Frauen auch im SAC Schweiz lange Zeit kaum eine Rolle; seit der Statutenrevision von 1907 waren «Damen» sogar explizit von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Die bergbegeisterten Frauen in der Schweiz, die es schon damals durchaus gab, reagierten im Juni 1918 mit der Gründung des Schweizerischen Frauen-Alpen-

Die Damentour auf
den Hirschberg,
Juli 1919.



clubs (SFAC). Der vereinsmässige Bergsport in der Schweiz blieb damit auf Jahrzehnte hinaus getrenntgeschlechtig organisiert. Erst im Jahr 1979 kam es zur Aufhebung der «Frauensperre» und zur Fusion von SAC und SFAC.¹¹

Obiges gilt in analoger Weise auch für die Ostschweiz, wo sich im Jahr 1921 eine Sektion St.Gallen des SFAC gebildet hatte. Dem männlichen Pendant, dem SAC St.Gallen, ist immerhin zugute zu halten, dass er schon seit 1870 eine jährliche «Damen-tour» in seinem Programm führte. Dabei handelte es sich um vergleichsweise einfache Ausflüge in der näheren Region, zu denen auch Ehefrauen und Kinder der Clubmitglieder eingeladen waren und bei denen weniger Gipfelambitionen und körperliche Leistung als vielmehr das gesellige Beisammensein, Spiel und Spass im Vordergrund standen. Als Ziel für diese Ausflüge war das Appenzellerland naheliegend. So zog man in den ersten Vereinsjahrzehnten hinauf etwa zum Seealpsee, auf den Kamor oder die Hochalp, wo man nach Ankunft Suppe kochte und Würste briet, wo gesungen und getanzt wurde; auch Seilziehen oder «Seilgumpi» standen auf dem Programm.

4. Ziele und Aktivitäten des jungen Vereins: «Mehr als Bergsport»

Erforschung der Alpenwelt

Heute wird der SAC in der Öffentlichkeit vorwiegend als Bergsportverein wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund mag es erstaunen, wenn es eingangs der ersten Vereinsstatuten des SAC Schweiz vom 5. September 1863¹² hiess: «Der Verein macht es sich zur Aufgabe, durch Excursionen unsere Alpen nach allen Richtungen, namentlich in topographischer, naturhistorischer und landschaftlicher Beziehung genauer kennen zu lernen und die gewonnenen Resultate durch gedruckte Berichte zur Kenntnis des Publikums zu bringen.» Zu diesem Zweck sei alljährlich «ein offizielles Exkursionsgebiet» zu bestimmen, «dessen planmässiger Erforschung die Mittel der Kasse vorzugsweise gewidmet sein sollen». Alpinismus wurde also damals nicht einfach nur als sportliche Freizeitbeschäftigung verstanden, sondern hatte vor allem auch der wissenschaftlichen Erforschung der Alpenwelt zu dienen.

Die Vereinsverantwortlichen trugen das ihre dazu bei, damit diese Zielsetzung nicht leerer Buchstabe blieb. So gab das Central-Comité des Jahres 1866, nota bene als der Verein unter Führung der Sektion St.Gallen stand, den Mitgliedern unter dem Titel «Beobachtungsnotizen» einen ganzen Katalog zu beob-

achtender Naturphänomene mit auf die Tour. Dieser reichte von der Topografie und Meteorologie über Gesteinsarten und Vegetationseigenschaften bis hin zu lokal gebräuchlichen Orts- und Flurnamen und medizinischen Beobachtungen des eigenen Körpers unter Wirkung der veränderten Höhenlage: alles in allem ein ganzes wissenschaftliches Programm, dem letztlich, wie es in der Einleitung hiess, die Vision einer schrittweise entstehenden «vollständigen schweizerischen Gebirgskunde» zugrunde lag.¹³



Die Berichterstattung über die Touren erfolgte entweder mündlich, über Vorträge an den Sektionsversammlungen, oder aber schriftlich, über die verschiedenen Publikationsorgane des Vereins, insbesondere das «Jahrbuch». Beiden Formen gemeinsam war die bunte Mischung aus eigentlichen Tourenberichten sowie einer Vielfalt an wissenschaftlichen Beiträgen. Den schriftlichen Berichten beigelegt waren oftmals Kartenmaterial, Landschaftsskizzen oder auch Gipfelpanoramen. Als Meisterwerk der letztgenannten Art gilt bis heute das Säntis-Panorama von Albert Heim (1846–1937) von 1870/71. Im Auftrag des SAC St.Gallen, zu dessen frühen Mitgliedern Heim gehörte, schuf er in nur 25 Arbeitstagen eine im Original rund 4.5 m lange Lithografie, die in gestochen scharfer Art über 350 Gipfel, die höher als 2000 m.ü.M. sind, festhielt. Die Karte wurde bis heute in neun Auflagen publiziert; das Original ist leider verschollen.

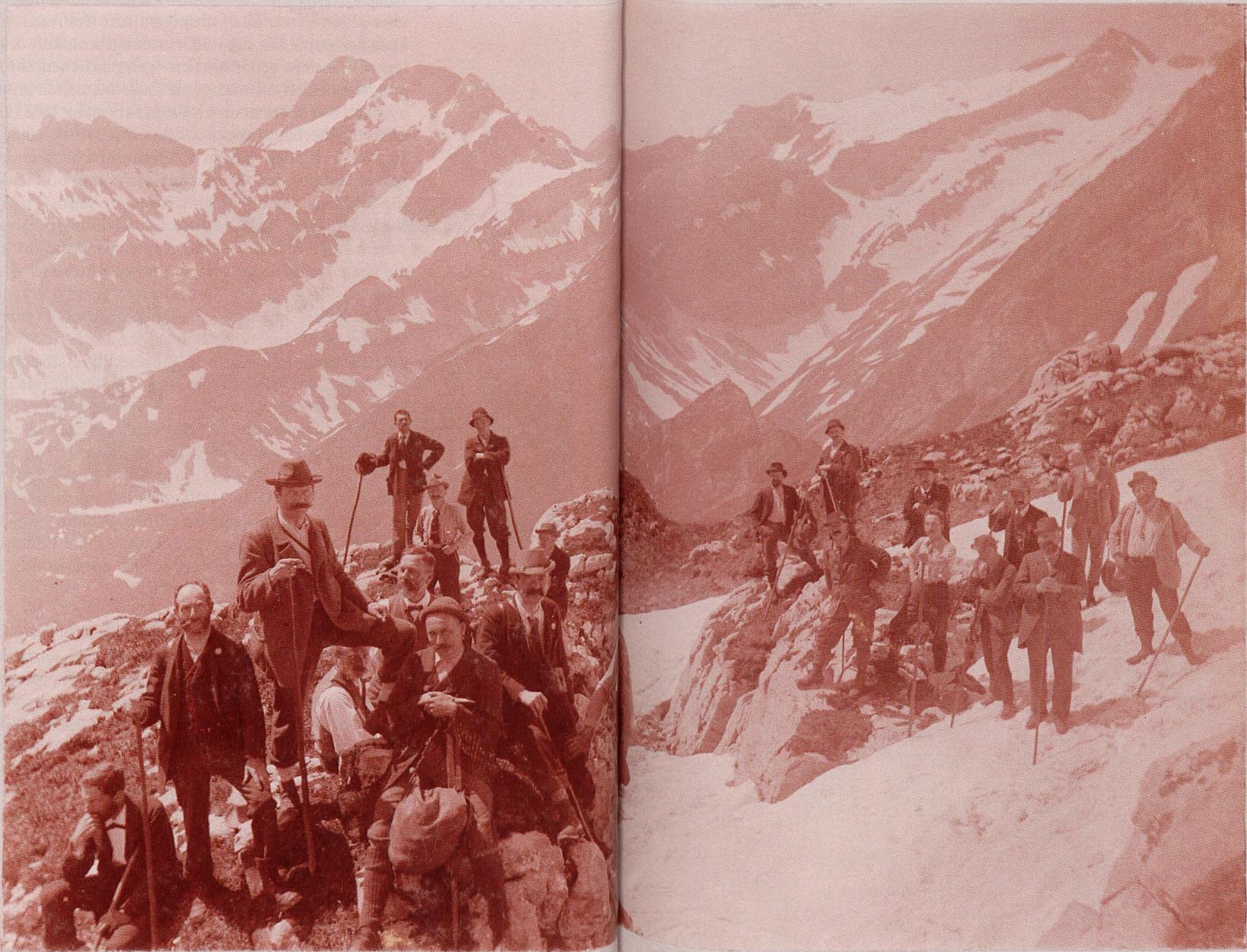
Albert Heim:
Säntis-Panorama von
1870/71, Ausschnitt
aus der fünften Auflage,
ca. 1895.

Tourentätigkeit

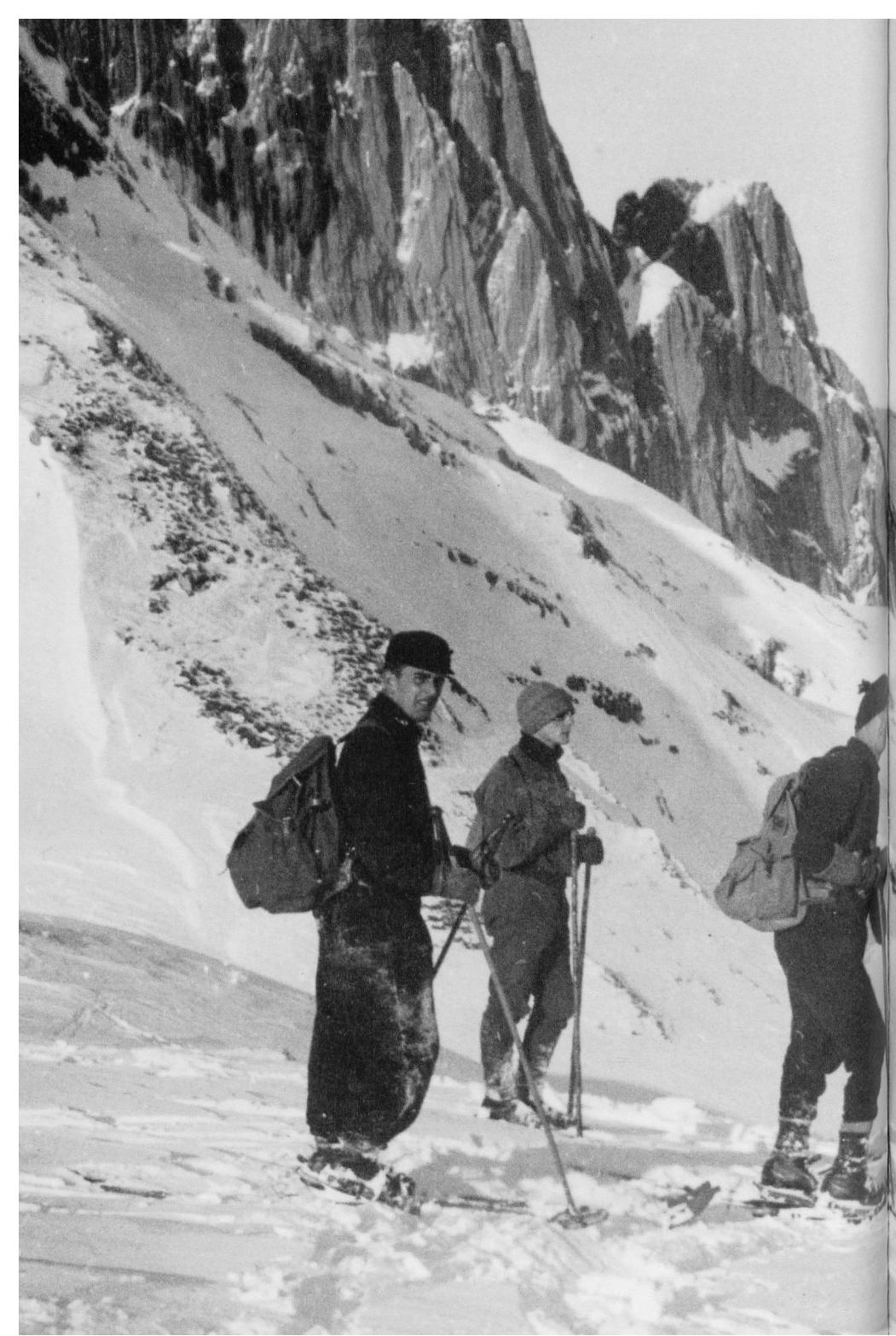
Neben der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Fragen durfte aber selbstverständlich die eigentliche Tourentätigkeit nicht zu kurz kommen. Für die im Gründungsprotokoll des SAC St.Gallen in Aussicht genommenen «gelegentlichen Sonntagsspaziergänge» wurden oft und gerne Ziele im nahen Appenzellerland avisiert. So führte noch im Gründungsjahr 1863 die erste Sektionstour überhaupt von St.Gallen ins Heinrichsbad bei Herisau. In den folgenden Jahren folgten einfache Wanderungen derselben Art auf den Gäbris, auf den Kaien ob Heiden oder über die Stuhlegg nach Teufen. Mindestens einmal jährlich war von Beginn an eine «grössere Exkursion (Hauptspaziergang)» vorgesehen. Auch hierfür bot das Appenzellerland mit dem Alpstein ein ebenso naheliegendes wie viel besuchtes Ziel, das für manche Berg-, später auch für Klettertouren genutzt wurde. Für Hochtouren weitete man den Aktionsradius schon bald einmal aufs Bündnerland und weitere Regionen im In- oder gar im nahen Ausland aus. Als vorläufig jüngste alpinistische Spielart kam kurz nach der Jahrhundertwende die Skitourentätigkeit hinzu. Im Jahr 1905 konnte zu Übungszwecken eine Alphütte auf dem Fänerenspitz als Skiunterkunft während der Wintermonate angemietet werden und bereits im folgenden Januar führte die erste offizielle Skitour der Sektionsgeschichte auf den Äscher. Während der Schwierigkeitsgrad und die Anforderungen der Touren in allen alpinistischen Disziplinen laufend gesteigert wurden, erscheinen uns die auf zeitgenössischen Bildern erkennbare Ausrüstung und Sicherungstechnik aus heutiger Sicht oftmals als rudimentär.

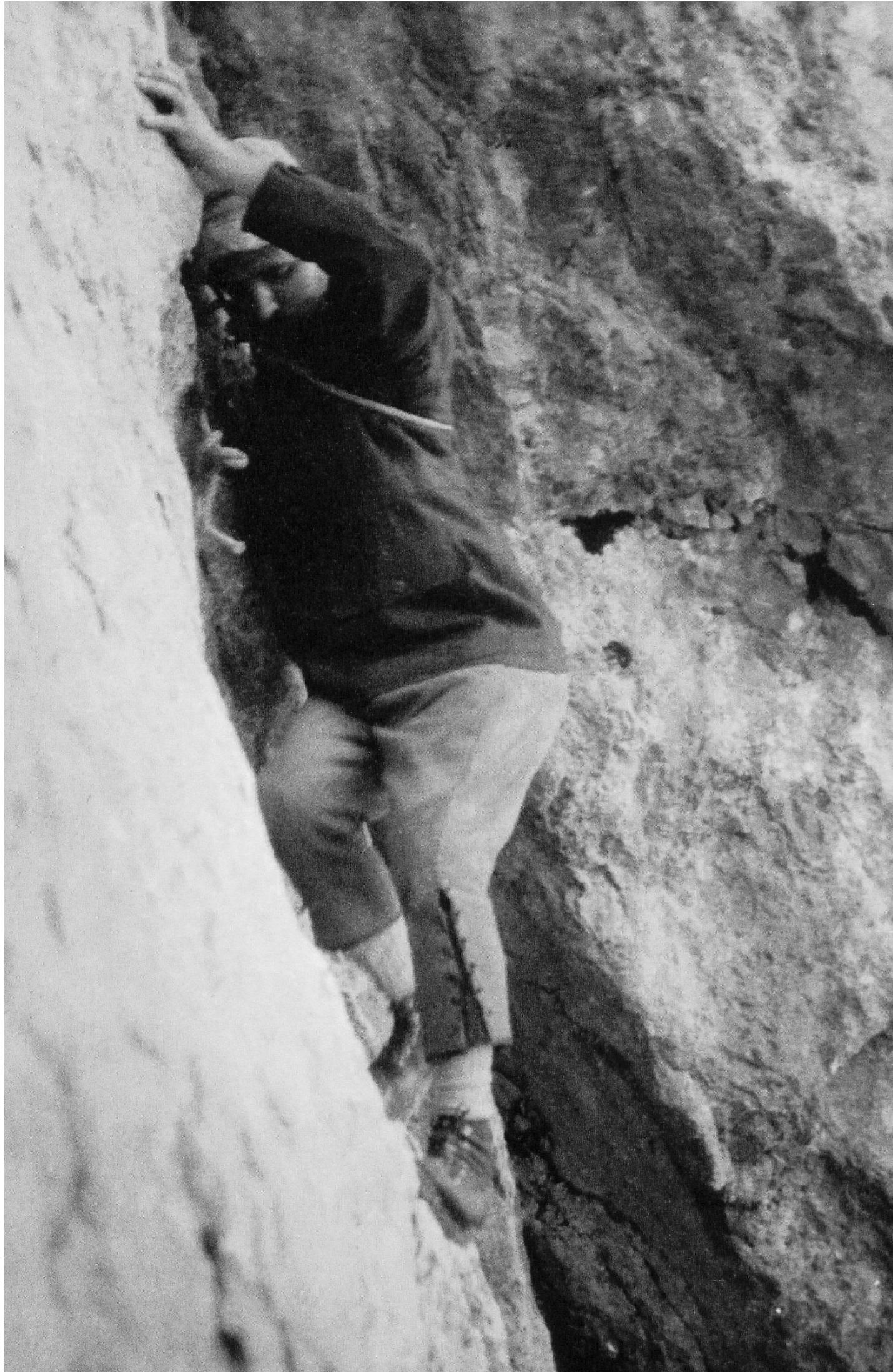
Aufbau einer alpinistischen Infrastruktur

Mit der Tourentätigkeit einher ging der schrittweise Aufbau einer alpinistischen Infrastruktur. Ein Hauptaugenmerk galt dabei von Beginn an der Erstellung so genannter «Nachtstationen», also von Schutzhütten, die als vorgeschoßene Basislager die langen und zeitaufwendigen Anfahrts- beziehungsweise Anmarschwege ins Tourengebiet verkürzten und zudem vor Kälte, Wind und Wetter einen behelfsmässigen Schutz boten. Der SAC St.Gallen konnte im Sommer 1898 die erste sektionseigene Hütte im Sardona-Gebiet einweihen; später kamen weitere Hütten in der Silvretta und im Grialetsch-Gebiet hinzu. Mit besonderem Stolz und Freude wurde am 21. August 1932 in Anwesenheit von rund 500 Personen das Clubheim «Fälensee» eingeweiht: Im Unterschied zu den anderen, für jedermann zugänglichen Hütten ist das Clubheim bis heute den Clubmitgliedern vorbehalten.



John Braine





Clubtour auf den Schäfler, 1897.
(S. 94–95)

Alpiner Skikurs im Alpstein, Februar 1933. (S. 96–97)

Klettern am Altmann, September 1929.

Unweit des Clubheims hat der SAC St.Gallen im wörtlichen Sinn Spuren hinterlassen, indem er wichtige Beiträge zum Aufbau eines für breite Kreise tauglichen Wegnetzes im Alpstein leistete: so zwischen der Meglisalp und dem Säntis (1867), vom Girenschitz übers Öhrli zum Schäfler (1895), am Lisengrat (1904/05) oder zum Altmann-Sattel (1906).¹⁴

Ebenfalls wichtig für die weitere Beförderung der Tourentätigkeit waren detaillierte kartografische Grundlagen und Tourenbeschriebe. Der SAC setzte sich zu diesem Zweck bei der Schweizerischen Landestopografie mit Erfolg für die Schaffung von Spezial-Ausgaben der Dufour-Karten ein, die im Hinblick auf alpinistische Zwecke im präziseren Massstab 1:50 000 gezeichnet und um Routenangaben ergänzt waren. Zu diesen Karten kamen regionenbezogene Tourenführer hinzu, die vom SAC bis heute in einer eigenen Reihe herausgegeben werden. Separat erschienen war im Jahr 1904 der erste Führer zum Säntis-Gebiet, der, unterstützt durch zahlreiche Illustrationen und eine Distanzenkarte, präzise Routenbeschriebe für unzählige Wanderungen, Bergtouren und Klettereien im Alpstein lieferte. Der SAC St.Gallen war an diesem grundlegenden Werk über Carl Egloff (1868–1951), einen der beiden Autoren, wenigstens indirekt beteiligt: als langjähriges Mitglied der Sektion und als Erstbesteiger von fünf Kreuzbergen war Egloff prädestiniert für diese Aufgabe.¹⁵

Wahrzettel des SAC,
1863.



Für jene, die den angestrebten Gipfel erreichten, hatte der SAC zu Beginn seines Bestehens so genannte «Wahrzettel» vorgesehen: «Jedes Mitglied, das gedenkt nennenswerthe oder noch unerstiegene Lokalitäten zu betreten, soll eine Partie Wahrzettel des Schweizer Alpen-Clubs mitführen», um dieselben als Beleg des Gipfelerfolgs in einer mitgebrachten leeren Flasche vor Ort zu deponieren, hiess es 1863 in einem so genannten «Exkursionsregulativ».¹⁶ Nachdem sich dieses Vorgehen in der Praxis nicht durchgesetzt hatte, ging man stattdessen zu fix vor Ort liegenden Gipfelbüchern über, in die man sich bis heute, oben angekommen, eintragen kann. Der SAC St.Gallen besitzt in seinem Vereinsarchiv mehrere historische Gipfelbücher aus dem Einzugsgebiet seiner Hütten, so etwa vom Altmann-Gipfel oder aus den Kreuzbergen.

Längst nicht allen jedoch, die in die Berge ziehen, ist der Gipfelerfolg vergönnt. Die quantitative Zunahme und die qualitative Ausweitung der Tourentätigkeit auf neue alpinistische Sparten liessen um die Jahrhundertwende die Unfallzahlen rasch in die Höhe steigen. Immer dringlicher stellte sich deshalb die Frage nach der Organisation eines funktionierenden Rettungswesens. Im Jahr 1910 einigten sich die SAC-Sektionen St.Gallen, Säntis, Toggenburg und Rhein auf eine diesbezügliche Gebietsaufteilung im Alpstein. Für den Innerrhoder Teil ist seither die St.Galler Sektion beziehungsweise die wesentlich von ihr getragene Rettungskolonne Appenzell zuständig. Sie leistet bis heute alljährlich in zahlreichen Einsätzen, die oftmals bei schwierigen äusseren Bedingungen stattfinden, Dienste von unschätzbarem Wert.¹⁷

Geselligkeit

In den ersten Jahren nach der Vereinsgründung trafen sich die Mitglieder des SAC St.Gallen alle zwei Monate in ihrem Vereinslokal. Diese Zusammenkünfte dienten ebenso der Pflege der Kameradschaft wie die grossen Gesellschaftsabende, die einmal im Jahr in einem der Fest- und Versammlungslokale der Stadt durchgeführt wurden und mit jeweils über 200 Teilnehmenden – hier durchaus unter Damenbeteiligung – eigentliche Höhepunkte des Vereinslebens darstellten. Eine besondere Tradition geselliger Art bildete die alljährliche «Äscher-Zusammenkunft», die seit 1903 immer Mitte Januar durchgeführt wurde. Der Aufstieg erfolgte jeweils zu Fuss ab Schwende und führte nicht selten durch hüfthohen Schnee. Eine Besonderheit dieser Treffen bildete das Eiszapfenschiessen, bei dem mit einem alten Karabiner auf von der Felswand herabhängende Eiszapfen gezielt wurde.



Eiszapfenschiessen
an der Äscher-
Zusammenkunft,
Januar 1914.

Im Jahr 1893 kam der Sektion St.Gallen die Ehre zu, das Central-Comité (CC) zu übernehmen, das heisst die jährlich wechselnde Gesamtleitung des SAC. Zu dieser Zeit war es die Regel, dass die mehrtägige Jahresversammlung am Ort des jeweiligen CC tagte. So trafen sich die Abgeordneten der verschiedenen Sektionen aus der ganzen Schweiz Anfang August in der Gallusstadt. Der Generalversammlung im Grossratssaal des Regierungsgebäudes folgte ein illustres Rahmenprogramm, das am Folgetag auch ins Appenzellerland führte. Punkt fünf Uhr in der Früh bestiegen die Gäste am Bahnhof St.Gallen den Extrazug, der um halb acht Uhr in Weissbad eintraf, wo man sich vorerst mit einem «Gabel-Frühstück» stärkte. Danach ging es zu Fuss hinauf zum Seelalpsee, wo ab elf Uhr ein reichhaltiges Picknick wartete. Auf den weiss gedeckten Tischen lagen eigens für diesen Anlass produzierte Servietten, die mit Motiven im Stil der berühmten St.Galler Stickerei geschmückt waren, während die ebenfalls eigens gestalteten Etiketten auf den Weinflaschen mit humoristischen Anklängen an prominente Gipfel aus der Ostschweizer Bergwelt erinnerten. Der Anlass fand seinen schweizweiten Niederschlag in einer umfangreichen Presseberichterstattung, welche nicht zuletzt auch die Schönheiten des Alpsteins hervorhob.

5. Zusammenfassung

Der im Jahr 1863 gegründete SAC St.Gallen ist mit heute über 2 500 Mitgliedern nicht nur eine der grössten, sondern auch eine der ältesten Sektionen des Gesamtvereins. Entstanden als Verein vorwiegend städtisch-bürgerlicher und ausschliesslich männlicher Eliten wurden seine Anfänge massgeblich von herausragen-



den Einzelpersönlichkeiten geprägt. Mit dem Appenzellerland ist der SAC St.Gallen in einem vielfältigen Beziehungsgeflecht verbunden, das von einem gegenseitigen Geben und Nehmen geprägt ist. So wie die Bergwelt des Alpsteins dem jungen Verein als erste Inspiration und frühes Übungsgelände diente, haben umgekehrt der Club und seine Mitglieder im Appenzellerland vielenorts bis heute sichtbare Spuren hinterlassen und wichtige Beiträge zur alpinistischen Erschliessung geleistet.

Clubfest am Seealpsee, Weinetikette mit Säntis-Motiv, August 1893.

Anmerkungen

- ¹ Die Literatur zur Geschichte des SAC St.Gallen beschränkt sich in der Hauptsache auf die vier bisher erschienenen Jubiläumsschriften. Grundlegend ist nach wie vor: Ludwig Andreas, Festschrift zur fünfzigjährigen Jubiläums-Feier der Sektion St.Gallen S.A.C., 1863–1913, St.Gallen 1913. Hinzu kommen: Kleine Karl, II. Jubiläumsschrift der Sektion St.Gallen S.A.C., 1913–1938, St.Gallen 1938; Koechlin Hans, 125 Jahre SAC, Sektion St.Gallen. Jubiläumsschrift der Sektion St.Gallen des SAC für die Jahre 1938–1988, St.Gallen 1988. Zuletzt erschienen, als wahre Fundgrube mit vielen weiterführenden Verweisen: Meyer Veronika R., Berg 365. Jubiläumskalender SAC St.Gallen 1863–2013, St.Gallen 2013.
- ² Staatsarchiv St.Gallen: Wy 023 (Depositum).
- ³ Zum Alpenbild und seinem Wandel siehe: Bergier Jean-François, et al., Alpen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Basel 2002, S. 207–240; Bergier Jean-François et al., Die Entdeckung der Alpen,

- Basel 1992. Spezifisch für die Nordostschweiz: Büchler Hans, Entdeckung und Erschliessung, in: ders. (Hrsg.), Der Alpstein. Natur und Kultur im Säntisgebiet, Herisau 2000, S. 104–143; ders., Die Entdeckung und Erschliessung der Toggenburger Bergwelt und Natur durch Wissenschaft und Tourismus, in: ders. (Hrsg.), Das Toggenburg. Eine Landschaft zwischen Tradition und Fortschritt, Wattwil 1992, S. 99–107.
- ⁴ Für eine überblicksartige Einführung zu den Anfängen des Alpinismus in der Schweiz und zur Gründungsgeschichte des Schweizer Alpen-Clubs SAC: Meinherz Paul, Alpinismus, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Basel 2002, S. 244–246. Weiterführend seien als wichtigste Titel genannt: Jahrbuch des Schweizer Alpenclub 1–58 (1864–1923/24); Dübi Heinrich, Die ersten fünfzig Jahre des Schweizer Alpenclub, Bern 1913; Anker Daniel, Helvetia Club. 150 Jahre Schweizer Alpen-Club SAC, Bern 2013. Für Appenzell und den Alpstein ergänzend auch: Ludwig, Festschrift, S. 3–16; Büchler, Alpstein, S. 139ff.
- ⁵ Scherrer E., J.J. Weilenmann 1819–1896, in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclub 32 (1896/97), S. 183–202; Ludwig, Festschrift, S. 100–104; Irtenkauf Wolfgang / Irtenkauf Elisabeth (Hrsg.), Johann Jakob Weilenmann. Bergabenteuer in Rätikon, Verwall und Silvretta. Auf den Höhenwegen vom Rheintal bis zum Engadin mit dem einsamen Bergwanderer des 19. Jahrhunderts, Sigmaringen 1989.
- ⁶ Ludwig, Festschrift, S. 102.
- ⁷ Ludwig, Festschrift, S. 97–100; Bächler Emil, Friedrich von Tschudi, 1820–1886. Leben und Werke, St.Gallen 1947; Bächler Heinz, Friedrich von Tschudi (1820–1886), in: Thürer Georg et al., Liberale Köpfe aus der 150jährigen Geschichte des Kantons St.Gallen, St.Gallen 1953, S. 71–74; Wahlen Hermann, Friedrich von Tschudi, 1820–1886, in: Rorschacher Neujahrsblatt 75 (1985), S. 21–28.
- ⁸ Bächler Heinz, von Tschudi, S. 72.
- ⁹ Der Spitzigstein wurde früher auch als «Tschudistein» bezeichnet (vgl. etwa: Ludwig, Festschrift, S. 97).
- ¹⁰ Lemmenmeier Max, Wirtschaftsaufschwung und gesellschaftliche Gegensätze, in: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 6, St.Gallen 2003, S. 10–56, hier S. 49.
- ¹¹ Wirz Tanja, Gipfelstürmerinnen. Eine Geschlechtergeschichte des Alpinismus in der Schweiz 1840–1940, Baden 2007.
- ¹² Staatsarchiv St.Gallen, Misc. N 139/2, Statuten des Schweizer-Alpenklub, Glarus 1863.
- ¹³ Kantonsbibliothek St.Gallen: VMisc. H56/6, Beobachtungsnotizen für die Mitglieder des Schweizer Alpen-Clubs, St.Gallen 1866.
- ¹⁴ Büchler, Alpstein, S. 131–135.
- ¹⁵ Meyer, Berg 365, Eintrag zum 7. April.
- ¹⁶ Staatsarchiv St.Gallen: Misc. N 139/1, Central-Comité des Schweizer Alpen-Clubs, Exkursionsregulativ, o.O., 1863.
- ¹⁷ Inauen Bettina et al., 100 Jahre Rettungskolonne Appenzell. Festschrift, Appenzell 2010.